

Donnerstag, 21. Juni 2018, Garmisch-Partenkirchner Tagblatt / Lokalteil

BAYERISCHE LANDESAUSSTELLUNG

Wenn eine kleine Flöte in einer großen Basilika erklingt

Benediktiner Klassiktage erleben eine Uraufführung von „Mythos Bayern“ – Ehepaar Gilgenreiner erstellt Programm mit viel Feingefühl



Eine volle Basilika beim Auftritt des Orchestras of Europe. Fotos: Jonietz/Schäfer

Ettal – Die Mikrofone des BR Klassik-Senders waren positioniert, das lange Alphorn in Stellung gebracht. Zirka 200 Zuhörer erlebten im Rahmen der Benediktiner Klassiktage im Innenhof der Ettaler Basilika bei schönstem Wetter die Uraufführung von „Mythos Bayern“ – die musikalische Interpretation des Themas der Landesausstellung. Komponiert hatte die Musik für Blechbläser und Alphorn Rainer Bartsch, der auch das Ensemble Cantico Ventis zu diesem Anlass dirigierte.

Ein bisschen geheimnisvoll, mystisch, mit alpenländischen Klängen, aber auch festlich und erhaben – so könnte man die gelungene Neukomposition umschreiben. Die Musiker hatten aber noch weitere, für Blechbläser bearbeitete Werke mitgebracht. So standen Ausschnitte aus der Oper „Der feurige Engel“ von Sergej Prokofjew auf dem Open-Air-Programm. „Prokofjew hat einige Jahre in Ettal gelebt und diese Musik hier komponiert“, informierte Bartsch die Zuhörer. Und schließlich schloss sich der Mythos-Kreis mit der Aufführung der Ouvertüre zu „Tannhäuser“ von Richard Wagner, den von Ludwig II. verehrten Komponisten.

Die Klänge noch im Ohr fand der Abend in der Basilika seine Fortsetzung. Zur Freude der Veranstalter war die Klosterkirche brechend voll. Gut, zum idealen Konzertsaal wird das beeindruckende barocke Gotteshaus wegen seines großen Nachhalls nie avancieren, aber das Repertoire war auf Machbarkeit konzipiert. Zu Gast war das Orchestra of Europe mit Konzertmeisterin Astrid Leutwyler und Dirigent Jan Caeyers. Auf dem Programm standen zu Beginn Rainer Barteschs „Gletscheratem“, bei dem der Komponist selbst das Alphorn blies. Ein Stück, das wunderbar in die Basilika passte. Wolfgang Amadeus Mozarts Adagio und Fuge c-Moll KV 546, in Quartettbesetzung gespielt, und dessen Flötenkonzert G-Dur KV 313 mit Solistin Alissa Rossius folgten. Die Flöte als Soloinstrument, begleitet vom hervorragenden Orchester, war wohl die größte Überraschung. Der weiche Ton von Rossius schien schier in der Kuppel zu schweben.

Dirigent Caeyers wusste wunderbar mit den Gegebenheiten umzugehen, schlug die passenden Tempi an. Ohne Zugabe wurde die Münchner Flötenvirtuosin nicht in die Pause entlassen. Auch mit der Auswahl der heiteren kleinen Sinfonie von Franz Schubert Nr. 5, B-Dur, D 485 bewiesen die mit dem Programm beauftragten Beate und Josef Gilgenreiner ein glückliches Händchen. Das Werk kommt ohne Pauken, Trompeten und Klarinetten aus und damit der gegebenen Akustik entgegen. Die Substanz dieser Symphonie, die in einer Melodienseligkeit liegt, loteten Orchester und Dirigent in allen Facetten aus. Zurecht wurden sie dafür begeistert gefeiert.

margot Schäfer